Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript!

Alle Rechte vorbehalten.

M 24 b

OKKULTE PHYSIOLOGIE.

Fünfter Vortrag

von

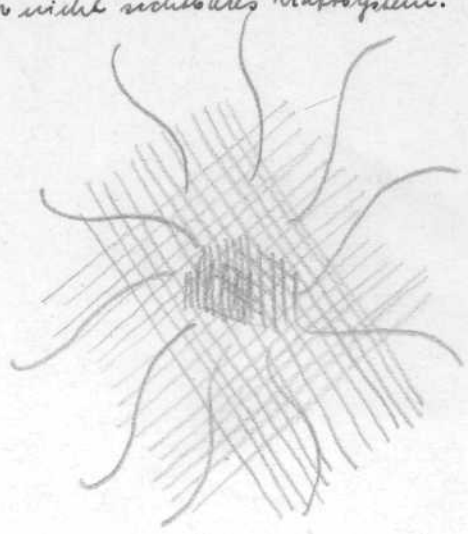
Dr. Rudolf Steiner,

gehalten am 24. März 1911 in Prag.

Es wird heute meine Aufgabe sein, bevor wir in unseren Betrachtungen weiterschreiten, einige Begriffe herbeizutragen, die wir in der weiteren Folge unserer Darstellungen notwendig brauchen werden. Da wird es insbesondere wichtig sein, dass wir uns verständigen über die Bedeutung dessen, was wir im geisteswissenschaftlichen, theosophischen Sinne ein "physisches Organ" nennen, oder vielmehr den "physischen Ausdruck eines Organes". Denn Sie haben ja schon gesehen, dass wir z. B. über die Milz so reden können, dass die physische Milz sogar materiell entfernt werden kann oder unbrauchbar werden kann, ohne dass dasjenige, was wir im theosophischen Sinne "die Milz" nennen, von seiner Tätigkeit ausgeschaltet wird. So müssen wir also sagen: Es bleibt übrig im Organismus, wenn wir ein solches physisches Organ ausgeschaltet, entfernt haben, die Tätigkeit, die innere Regsamkeit, die durch das Organ ausgeübt werden soll. Daraus schon sehen wir, - und ich bitte Sie recht sehr sich einen solchen Begriff für alles folgende anzueignen, - dass wir sozusagen alles, was physisch anschaubar, was physisch wahrnehmbar ist bei einem solchen Organ, (es kann nicht bei jedem Organ sein)

Zu V. Vortrag, Seite 2 (gedrucktes Exemplar S. 49)

V. denken wir also in dem, was ich hier zunächst zeichne, ein physisch nicht sichtbares Kraftsystem.



eindringende Stofflichkeit

Lichtätherkräfte

Astralströme

uns wegdenken können, und es bleibt noch die Funktion, die Tätigkeit des Organes, so dass wir das was dann bleibt, rechnen müssen zu dem Uebersinnlichen des menschlichen Organismus. Nun sprechen wir aber überhaupt, wenn wir im Sinne unserer Geisteswissenschaft von solchen Organen sprechen wie Milz, Leber, Galle, Nieren, Lungen und dergl., indem wir diese Namen aussprechen, gar nicht von dem zunächst, was man physisch sehen kann, sondern von den Kraftsystemen, die eigentlich übersinnlicher Natur sind. Daher werden wir uns denken müssen - gerade bei einem solchen Organ, wie es die Milz ist - zunächst ein nicht äusserlich physisch sichtbares Kraftsystem. Das wäre ein Kraftsystem, das nur anschaubar werden könnte für ein übersinnliches Schauen; ein solches wäre also z. B. in der Gegend unserer Milz nur als übersinnliches Kraftsystem sichtbar. Wenn wir nun ins Auge fassen, dass ja im wirklichen, zunächst uns vorliegenden menschlichen Organismus dieses übersinnliche Kraftsystem ausgefüllt ist mit sinnlicher Materie, so müssen wir uns fragen: Wie haben wir uns nun das Verhältnis dieses übersinnlichen Kraftsystemes zu denken zu dem, was sinnliche Materie ist?

Ich glaube, es wird Ihnen nicht schwierig werden zu denken: dass Kräfte durch den Raum gehen können, welche zunächst nicht sinnlich anschaubar sind. Man braucht sich nur an folgendes zu erinnern: Wer z. B. niemals etwas von der Realität der Luft in einer Wasserflasche gehört hat, der wird einigermassen erstaunt sein, wenn wir eine leere Wasserflasche auf den Tisch stellen, einen Trichter daraufsetzen und durch rasches Eingiessen von Wasser in den Trichter das Wasser in dem Trichter selbst erhalten, damit es nicht in die Flasche herunterfliessen kann. Ein solcher

Mensch wird dann gewahr, dass doch ein für ihn Unsichtbares in der Flasche darinnen ist, welches das Wasser zurückhält. Denken Sie sich diesen Begriff etwas fortgesetzt, so wird es auch nicht schwierig sein zu denken, dass der Raum von Kraftsystemen ausgefüllt sein kann, welche eben zunächst übersinnlicher Natur sind, - so übersinnlicher Natur sind, dass wir sie nicht nur mit dem Masser nicht durchschneiden können, sondern dass sie auch nicht angegriffen werden können, wenn z. B. eine physische Materie, wie etwa die Nieren, die da diesen Kraftsystemen eingelagert ist, erkrankt ist. So haben wir uns also zu denken, dass solch ein übersinnliches Kraftsystem in einem solchen Verhältnis steht zu dem, was wir als sinnliches Organ sehen, dass die sinnliche Materie, die Materie der physischen Welt, sich einfügt, angezogen von den Kraftpunkten, und sich einlagert. Durch diese Einlagerung der physischen Materie in das übersinnliche Kraftsystem wird das Organ erst zu einem physischen. Der Grund, warum z. B. an der Stelle der Milz ein physisch sinnliches Organ sichtbar ist, ist also der, dass dort in einer ganz bestimmten Weise Kraftsysteme den Raum ausfüllen, welche die Materie gerade so anziehen, dass sie sich in einer solchen Weise einlagert, wie wir es an dem äusseren Organ der Milz sehen, wenn wir es anatomisch betrachten.

So können Sie sich die verschiedensten Organe im menschlichen Organismus denken: zuerst übersinnlich veranlagt und dann ausgefüllt unter dem Einfluss der verschiedensten übersinnlichen Kraftsysteme von physischer Materie. Daher müssen wir in diesen Kraftsystemen, welche die physische Materie an den verschiedenen Stellen des Organismus sich einlagern, einen übersinnlichen Orga-

nismus sehen, der in sich differenziert ist und in den verschiedensten Weisen die physische Materie sich eingliedert. Auf diese Weise haben wir nicht nur diesen einen Begriff gewonnen des Verhältnisses der übersinnlichen Kraftsysteme zu der eingelagerten physischen Materie der Organe, sondern auch den andern Begriff: den der Ernährung des Gesamtorganismus. Denn diese Ernährung des Gesamtorganismus besteht eben in nichts anderem, als dass die aufgenommenen Nahrungsstoffe so zubereitet werden, dass es möglich ist sie hinzuleiten nach den verschiedenen Organen, und diese verschiedenen Organe sie sich eingliedern. Wie dieser allgemeine Begriff der Ernährung, der sich zeigt als eine Anziehungskraft der verschiedenen Organsysteme für die Nahrungsstoffe, sich verhält zur Entstehung des einzelnen Menschen, zur Keimesgeschichte des einzelnen Menschen, die vor der Geburt liegt, das werden wir in den folgenden Vorträgen noch sehen. Der umfänglichste Begriff ist also der, dass durch einen übersinnlichen Organismus eingesogen werden in der verschiedensten Weise die einzelnen Nahrungsstoffe.

Nun müssen wir uns klar sein, dass der Aetherleib des Menschen, der das nächste übersinnliche Glied in der menschlichen Organisation ist nach dem physischen Leib, als ein solches sozusagen das gröbste übersinnliche Glied ist, - dass er aber wie ein übersinnliches Urbild dem gesamten Organismus zugrunde liegt, dass er in sich differenziert ist und die mannigfaltigsten Kraftsysteme enthält, um sich einzugliedern in der mannigfaltigsten Weise die durch die Ernährung aufgenommenen Stoffe. Wir haben nun aber nach diesem aetherischen Organismus, den wir gleichsam als das nächste Urbild der menschlichen Organisation betrachten kön-

nen, als ein noch höheres Glied den sogenannten Astralleib. (Wie sich diese Dinge zusammenschliessen, werden uns die Vorträge noch zeigen.) Der Astralleib ist das, was sich erst eingliedern kann, wenn schon vorbereitet ist sowohl der physische Organismus seiner Anlage nach, wie auch der aetherische Organismus seiner Anlage nach. Er ist der, welcher die beiden andern Organismen voraussetzt. Und dann haben wir das menschliche Ich, so dass wir die menschliche Wesenheit zusammenschliessen aus diesen vier Gliedern. Wir können uns nun vorstellen, dass schon im Aetherleibe selbst gewisse Kraftsysteme sind, die ansichziehen die Nahrungsmittelmassen sie dann im physischen Organismus in einer ganz bestimmten Weise gestalten. Wir können uns aber auch vorstellen, dass ein solches Kraftsystem nicht nur durch den Aetherleib bestimmt ist, sondern auch durch den Astralleib, und dass dieser seine Kräfte da hineinsendet. Wenn wir uns also zunächst wegdenken das physische Organ, uns die physische Materie herausgeschnitten denken, so würden wir haben zunächst das aetherische Kraftsystem, dann das astralische Kraftsystem, welches das aetherische Kraftsystem wieder in einer ganz bestimmten Weise durchdringt. Ja, wir könnten uns auch vorstellen, dass da noch Strahlungen vom Ich hineingehen.

Es kann nun Organe geben, welche so in den ganzen Organismus eingegliedert sind, dass z. B. ihr Wesentlichstes darauf beruht, dass die ätherischen Strömungen noch imgrunde genommen sehr wenig bestimmt sind; so dass wir finden würden, wenn wir den Raum untersuchten, in dem ein betreffendes Organ sich befindet, dass sozusagen der Aetherteil des menschlichen Organismus in diesem Raumgebilde recht wenig durch sich selber differenziert ist, wenig an

Kraftsystemen enthält, - dass aber dafür diese geringen Kräfte des Aetherleibes durch starke astralische Kräfte beeinflusst werden. Dann wird, wenn die physische Materie sich einem solchen Organ eingliedert, der Aetherleib nur eine geringe Anziehungskraft ausüben, und die hauptsächlichste Anziehungskraft wird dann der Astralleib auf das betreffende Organ auszuüben haben. Es ist das sozusagen so, als ob die betreffenden Stoffe von dem Astralleib hereingeholt werden in das betreffende Organ. Daraus sehen Sie, dass die betreffenden Organe des Menschen von ganz verschiedener Wertigkeit sind. Solche Organe gibt es, von denen man sagen muss, dass sie hauptsächlich bestimmt sind durch Kraftsysteme des Aetherleibes; andere gibt es, die mehr bestimmt sind durch Strömungen oder Kräfte des Astralleibes, während noch andere mehr bestimmt sind durch Strömungen des Ich. - Aus all den Ausführungen, die in den Vorträgen gemacht worden sind, können Sie sich schon sagen, dass insbesondere das Organsystem, das unser Blut führt, im wesentlichen abhängt von solchen Strahlungen, die von unserm Ich ausgehen, dass also das menschliche Blut im wesentlichen mit Strömungen und Strahlungen des menschlichen Ich zusammenhängt. Die andern Organsysteme und ihre Inhalte sind in der verschiedensten Weise von den übersinnlichen Gliedern der menschlichen Natur bestimmt.

Aber es kann auch der umgekehrte Fall eintreten, wenn wir nämlich den physischen Leib an sich nehmen, der ja - jetzt abgesehen von seinen höheren Gliedern - auch ein Kraftsystem darstellt. Denn er stellt zunächst das dar, was man sich zusammengesetzt denken kann von all den aufgenommenen Stoffen der äusseren Welt, die auch ihre inneren Kräfte - wenn auch umgewandelt, aber

doch in ihn hineingeführt haben. Der physische Leib ist also auch ein Kraftsystem; so dass Sie sich also auch den Fall denken können, dass der physische Organismus mit seinem Kraftsystem wieder zurückwirkt auf das aetherische oder bis auf das astralische Kraftsystem - oder sogar bis ins Ich-System hinein. Nicht allein dass wir uns denken können, dass das ätherische Kraftsystem eingefangen wird von dem astralischen oder vom Ich-System, sondern es ist ebenfalls möglich, dass es Organsysteme gibt, die auch von der Seite der physischen Kraftsysteme besonders angespannt werden, so dass die physischen Kraftsysteme in diesem Falle überwiegend sind. Solche Organsysteme, bei denen der physische Leib das überwiegende ist, die also nur in geringerem Masse beeinflusst werden von den höheren Gliedern der menschlichen Organisation - in stärkerer Weise dagegen von den inneren Gesetzen des physischen Leibes, das sind vorzugsweise diejenigen Organsysteme, welche im weitesten Umkreise als Absonderungsorgane dienen, als drüsige Organe oder als Absonderungs-Organe überhaupt. Alles was Absonderungsorgane sind, Organe welche direkt Stoffe absondern im menschlichen Organismus, die werden zu diesen Stoffabsonderungen - also zu einem Vorgang, der rein innerhalb der physischen Welt seine wesentliche Bedeutung hat, - durch die Kraft des physischen Organismus veranlasst. Wo immer im menschlichen Organismus solche Organe sind, wenn sie dazu bestimmt sind vorzugsweise vom physischen Organismus sich zum Absondern des Stofflichen gebrauchen zu lassen, da müssen wir uns klar sein, dass solche Organe durch ihre Erkrankung und durch ihre Entfernung - also durch ihr Unbrauchbarwerden in einer ganz bestimmten Hinsicht - den Organismus zum Verfall bringen, so dass dieser dann, wenn solche Organe

ihm genommen werden, sich eben nicht mehr in entsprechender Weise entwickeln kann. Sie sehen an einem solchen Organ, wie es die Milz ist, von dem gestern gesagt werden durfte, dass es durch Erkranken oder durch sonstiges Unbrauchbarwerden weniger seine eigenen Funktionen beeinflusst als andere Organe, an ihm sehen Sie, dass es in besonders starker Weise beeinflusst wird von dem übersinnlichen Teile der menschlichen Natur, vom Aetherleib, namentlich aber vom Astralleib. Und Sie sehen bei andern Organen, dass das physische Kraftsystem überwiegt. Die Schilddrüse, die sich bei besonderen Erkrankungen vergrössert zur sogenannten Kropfbildung, kann nicht vollständig unbrauchbar werden, und zwar deshalb nicht, weil sie ihre Wirkung insbesondere so zu äusseren hat, dass das was in der physischen Welt durch sie bewirkt wird als physischer Vorgang, im Gesamthaushalt des menschlichen Organismus ganz wesentlich ist.

Nun kann es solche Organe geben, die im hohen Masse abhängen von den übrigen Gliedern der menschlichen Organisation, die aber doch eingespannt sind in den physischen Organismus und durch dessen Kräfte veranlasst werden Stoffliches abzusondern. Ein solches Organ ist z.B. die Leber, ebenso auch die Nieren. Das sind Organe, die gerade wie die Milz abhängig sind von den übrigen Gliedern der menschlichen Organisation, vom Aetherleib und Astralleib, die aber eingefangen sind von den Kräften des physischen Organismus, heruntergezogen sind in ihren Wirkungen bis zu den Kräften des physischen Organismus. Daher kommt es bei ihnen in einem viel höheren Grade darauf an, dass sie als physische Organe in gesundem Zustande im menschlichen Organismus vorhanden sind, als bei anderen Organen - z. B. bei der Milz, bei welcher die Sache so liegt, dass

das Physische sehr wenig in Betracht kommt und weit überwogen wird von dem, was von den übrigen Gliedern der menschlichen Organisation herkommt; so dass wir in der Milz ein Organ haben, von dem wir sagen können:" es ist ein sehr geistiges Organ"; d. h. der physische Teil dieses Organes macht den geringsten Teil seiner Bedeutung aus. Aus diesem Grunde wurde die Milz zu allen Zeiten in der okkulten Literatur, die entsprungen ist aus Kreisen, wo man wirklich etwas über diese Sachen gewusst hat, als ein besonders geistiges Organ angesehen und ist als solches geschildert.

So also haben wir jetzt sozusagen gewonnen den Begriff des Gesamtorganes". Das Organ kann als solches angesehen werden als ein übersinnliches Kraftsystem; nur werden in die Organe hineingeladen gleichsam die sinnlichen Stoffe durch den gesamten Ernährungsprozess. Ein anderer Begriff, den wir uns aneignen müssen, ist der: Was bedeutet überhaupt für den Menschen die Aufnahme - sei es eines Stoffes, oder auch diejenige Aufnahme, die durch unsere seelische Tätigkeit bewirkt wird, z. B. bei der Wahrnehmung? Und was bedeutet die Absonderung eines Stoffes?

Gehen wir da zunächst aus von dem Absonderungsprozess im weitesten Umfange. Wir wissen ja, dass von den aufgenommenen Nahrungsmitteln zunächst schon ein grosser Teil des Stofflichen abgesondert wird. Wir wissen ferner, dass weiter abgesondert wird von dem menschlichen Organismus die Kohlensäure durch die Lungen: nach dem das Blut vom Herzen durch die Lungen geschickt ist, um sich zu erneueren, wird die Kohlensäure abgegeben. Dann haben wir einen andern Absonderungsprozess durch die Nieren, aber auch einen Absonderungsprozess durch die Haut. In diesem letzteren, der - wenn

wir schematisch vorgehen - in der Schweissbildung verläuft, aber auch in allem, was als Absonderungsprozess durch die Haut zu gelten hat, haben wir sozusagen jene Absonderungen gegeben, die beim Menschen erfolgen an dem äussersten Umfange, an der äussersten Peripherie seines Leibes. Nun fragen wir uns zunächst einmal: Was bedeutet denn überhaupt ein Absonderungsprozess?

Wir werden uns die Bedeutung eines Absonderungsprozesses nur klar machen können auf folgende Weise. Sie werden sehen, dass man ohne solche Begriffe, wie sie heute entwickelt werden, überhaupt nicht weiterkommen kann in der Betrachtung des menschlichen Organismus. Ich möchte Ihnen, um allmählich unsere Gedanken hinüberzuführen zu der wesentlichen Natur eines Absonderungsprozesses, zunächst einen andern Begriff vorführen, der allerdings nur eine entfernte Aehnlichkeit mit dem Absonderungsprozess hat, uns aber dazu hinüberführen kann: nämlich den Begriff des Gewahrwerdens unser selbst. - Denken Sie sich einmal, wie Sie imgrunde genommen doch sagen können: dass es eine Art Gewahrwerden unseres Selbstes gibt. Wenn Sie unvorsichtig in einem Raume vorgehen und sich an einem äusseren Gegenstande stossen, so werden Sie sagen: Sie haben sich angestossen. Dieses "Anstossen" ist imgrunde genommen ein Gewahrwerden des eigenen Selbstes. Es ist ein Gewahrwerden des eigenen Selbstes auf die Art, dass Ihnen das Ereignis, das sich da vollzogen hat, eigentlich zu einem inneren Ereignis geworden ist. Denn was ist für Sie der Zusammenstoss mit einem fremden Gegenstand? Er ist die Ursache eines Wehetuns, eines Schmerzes. Der Schmerzvorgang spielt sich rein in Ihrem Innern ab. Also ein innerer Vorgang wird dadurch hervorgerufen, dass Sie sich in Be-

rührung bringen mit einem fremden Körper, und der fremde Körper Ihnen ein Hindernis in den Weg legt. Das Gewahrwerden dieses Hindernisses ist das, was den inneren Prozess dann hervorruft, der als "Schmerz" beim Sichstossen auftritt. Imgrunde genommen können Sie sich leicht vorstellen, dass Sie überhaupt nichts anderes zu wissen brauchen, um das Gewahrwerden Ihres eigenen Selbstes zu erleben, als die Wirkung - den Schmerz - des Aufstossens auf einen äusseren Gegenstand, - Denken Sie sich, dass Sie im finstern auf einen Gegenstand stossen, von dem Sie garnicht wissen, was er ist, und nehmen Sie an, Sie stossen sich so stark, dass Sie auch garnicht darauf kommen, was er sein könnte, sondern Sie spüren nur die Wirkung des Schmerzes: dann haben Sie den Stoss in seiner Wirkung so empfunden, dass Sie einen inneren Vorgang in sich selbst erleben. Sie erleben garnichts anderes als einen inneren Vorgang, wenn Sie sich den Stoss so denken, dass er Ihnen im finstern passiert und seine Wirkung im Schmerz erleben. Sie sagen dann allerdings: "Ich habe mich an etwas gestossen"; das ist aber mehr oder weniger ein unbewusster Schluss von dem inneren Erlebnis auf den äusseren Gegenstand.

Daraus können Sie sehen, dass der Mensch seines Inneren gewahr wird in dem "Widerstandfinden". Diesen Begriff müssen wir haben: das Gewahrwerden, das Erleben des Inneren, das Ausgefülltsein mit realen Erlebnissen durch das Innere durch das Finden eines Widerstandes. Dies ist ein Begriff, den ich - ich möchte sagen - in all seiner Grobheit entwickelt habe, um von ihm den Uebergang machen zu können zu einem andern Begriff: dem der Absonderungen des mensch-

lichen Organismus. . Denken wir uns einmal, der menschliche Organismus nehme in sich selber irgendwie in ein Organsystem eine gewisse Stofflichkeit auf, und das Organsystem sei so eingerichtet, dass es durch seine Tätigkeit aus diesem Stoffe, der da aufgenommen ist, etwas aussondert, was es gleichsam separiert, wegnimmt von dem Gesamtstoff, so dass dann durch die Tätigkeit des Organes der Gesamtstoff zerfällt gleichsam in einen feineren filtrierten Teil und in einen gröberen Teil, der ausgesondert wird. Es wird also eine Differenzierung des aufgenommenen Stoffes eingeleitet in einen weiter brauchbaren, für andere Organe aufzunehmenden Stoff - und in einen solchen, der abgesondert und dann ausgesondert wird. Hier haben Sie an einer solchen Stelle, wo - und nun können wir den Ausdruck gebrauchen - die unbrauchbaren Teile der Stofflichkeit abgestossen werden gegenüber den brauchbaren Teilen, da haben Sie ein solches Aufeinanderstossen, wie ich es im Groben dargestellt habe beim sich Anstossen an einen äusseren Gegenstand: es stösst sozusagen der gesamte Stoffstrom, indem er an ein Organ herankommt, auf einen Widerstand; er kann nicht so bleiben, er muss sich ändern; es wird ihm gleichsam durch das Organ gesagt: " So kannst du nicht bleiben, wie du bist". Denken wir, ein solcher Stoff ginge in die Leber; da wird ihm gesagt: " Du musst dich ändern "; es wird ihm also entgegengestellt ein Widerstand; er muss als ein anderer Stoff weiter verbraucht werden, und er muss gewisse Teile abstossen. Da ist es in unserem Organismus selber so, dass der Stoff merkt:" Da ist der Widerstand vorhanden! " Solche " Widerstände " finden sich innerhalb des Ge-

samtorganismus in den mannigfaltigsten Organen. Und dadurch, dass überhaupt in unserm Organismus abgesondert wird, dass wir Absonderungsorgane haben, dadurch ist die Möglichkeit gegeben, dass unser Organismus eine in sich abgeschlossene, sich selbst erlebende Wesenheit ist. Denn erleben kann sich eine Wesenheit nur dadurch, dass sie mit ihrem Leben an Widerstand stösst. So haben wir in den Absonderungsprozessen wichtige Prozesse des menschlichen Lebens - nämlich diejenigen Prozesse, wodurch sich der lebendige Organismus in sich selber abschliesst. Der Mensch wäre kein in sich abgeschlossenes Wesen, wenn solche Absonderungsprozesse nicht vorhanden wären.

Denken Sie sich einmal, der aufgenommene Nahrungsstrom oder der Sauerstoffstrom würde wie durch einen Schlauch durch den menschlichen Organismus hindurchgehen. Die Folge davon wäre, wenn nicht durch die Organe Widerstand geboten würde, dass der menschliche Organismus nicht in sich selbst sich erleben würde; sondern er würde sich nur erleben als angehörig der gesamten grossen Welt. Wir könnten uns ja allerdings auch vorstellen, dass innerhalb des menschlichen Organismus die gröbste Art dieses Widerstandbietens eintreten würde, dass sozusagen der Stoff geradezu an einer festen Wand sich selber stösst und in sich zurückkehren würde. Das würde aber für das innere Erleben nichts ausmachen; denn ob ein Nahrungsstrom oder der Sauerstoffstrom durch den menschlichen Organismus durchgeht auf der einen Seite hinein, auf der andern wieder hinaus - und wie durch einen Schlauch durchreflektiert würde in sich, das würde für ein inneres Erleben des menschlichen Organismus nicht irgendwie etwas ausmachen. Dass es so ist, können Sie schon daraus

entnehmen, wenn wir es in unserm Nervensystem dazu bringen, dass eine Vorstellung in sich selbst zurückkehrt, wie wir dann geradezu unser Nervensystem herausheben aus dem inneren Erleben des menschlichen Organismus. Das macht also keinen Unterschied, ob durch völlige Reflektion - oder durch blosses Hindurchgehen der menschliche Organismus nicht berührt würde von den Strömen, die von aussen in ihn hineingehen. Was den menschlichen Organismus in sich selbst erlebbar macht, das sind die Absonderungen. - Wenn Sie dasjenige Organ betrachten, welches wir als Mittelpunktorgan für den menschlichen Organismus ansehen mussten, das Blutorgan, wie es auf der einen Seite das Blut immerfort durch Aufnehmen von Sauerstoff auffrischt, und wenn Sie in dem Blutorgan das Werkzeug des menschlichen Ich sehen, so können Sie sich sagen: wenn das Blut unverändert durch den menschlichen Organismus durchgehen würde, so könnte es nicht das Organ des menschlichen Ich sein, das im eminentesten Sinne dasjenige ist, was den Menschen sich innerlich erlebbar macht. Nur dadurch, dass das Blut in sich selber Veränderungen erlebt und als anderes wieder zurückkehrt, also dass eine Absonderung geschieht von verändertem Blut, nur dadurch ist es möglich, dass der Mensch das Ich nicht nur hat, sondern es auch erleben kann mit Hilfe eines sinnlich physischen Werkzeuges.

Daraus hat sich uns nun dieser Begriff der "Absonderung" ergeben. Und jetzt werden wir uns zu fragen haben: Wie steht es nun mit jener Absonderung, welche wir vorhin angeführt haben als dem äussersten Umfange des menschlichen Organismus angehörig? - Es wird uns ja unschwer sein vorzustellen, dass der Gesamtorganismus des Menschen so wirken muss, dass diese Absonderung an der Peripherie

gerade so geschehen kann. Dazu ist notwendig, dass den gesamten Strömen des menschlichen Organismus entgegengestellt werde ein Organ, welches in Zusammenhang steht gerade mit diesem umfänglichsten Absonderungsprozess. Und dieses Organ, das ja - wie Sie sich leicht denken können - die Haut im umfänglichsten Sinne ist mit alle dem, was zu ihr gehört, das ist zugleich dasjenige, was schon für den unmittelbarsten menschlichen Anblick das darbietet, was wir das Wesentliche der Menschenform nennen. Wenn wir uns also vorstellen, dass der menschliche Organismus nur dadurch sich selbst erleben kann an seinem äusseren Umfange, dass er das Organ der Haut seinen gesamten Strömungen entgegengestellt hat, so müssen wir in der eigenartigen Formung der Haut einen der Ausdrücke sehen für die innerste Kraft des menschlichen Organismus.

Wir werden uns nun zu fragen haben: Wie haben wir uns denn dieses Hautorgan zu denken? wie haben wir uns die Haut mit alle dem, was dazugehört, zu denken? Wir werden schon sehen, was im einzelnen "dazugehört", wollen aber heut im grossen und ganzen diese Verhältnisse charakterisieren. - Da müssen wir uns zunächst über eines klar sein: dass in dasjenige was zu unserem bewussten Erleben gehört, wovon wir noch eine Kenntnis haben können durch irgend eine Selbstbeobachtung, die Gestaltung nicht einbegriffen ist, welche dann in der Form unserer Haut zum Ausdruck kommt. Selbst wenn wir noch mittätig sind an der Gestaltung unserer äusseren Körperoberfläche, so ist doch dieses Mittätigsein ein solches, das sich der unmittelbaren Willkür "in vollkommenster Weise"- könnten wir sagen - entzieht. Allerdings in bezug auf Beweglichkeit unserer Körperoberfläche, in bezug auf Mienenspiel, Gesten

usw. haben wir da einen Einfluss, der noch an das heranreicht, was wir unsere bewusste Tätigkeit nennen können; aber auf die Gestaltung haben wir keinen Einfluss mehr. Es muss freilich zugegeben werden, dass der Mensch mit seinem Innenleben zwischen Geburt und Tod einen gewissen Einfluss auf seine äussere Leibesform in engeren Grenzen hat. Davon kann sich jeder überzeugen, der einen Menschen kennen gelernt hat in einem bestimmten Lebensalter - und ihn nach zehn Jahren vielleicht wiedersieht, insbesondere wenn dieser Mensch in diesen zehn Jahren durchgegangen ist durch schwere innere Erlebnisse, namentlich auch durch Erkenntniserlebnisse, - nicht durch solche Erkenntniserlebnisse, welche Gegenstand der äusseren Wissenschaft sind, sondern durch solche, die Blut kosten, die zusammenhängen mit unserm ganzen inneren Schicksalsleben. Dann sehen wir allerdings, wie innerhalb enger Grenzen die Physiognomie sich ändert, wie also in gewisser Beziehung der Mensch innerhalb dieser Grenzen einen Einfluss hat auf die Gestaltung seines Leibes. Aber er hat ihn nur in geringem Masse, und das wird jeder zugeben müssen; denn das Hauptsächlichste in der menschlichen Gestaltung ist nicht in unsere Willkür gegeben durch das, was durch unser Bewusstsein an uns heranreicht. Dennoch müssen wir auf der andern Seite sagen: die ganze menschliche Gestalt ist angepasst der menschlichen Wesenheit. Und wer auf die Dinge eingeht, wird sich niemals vorstellen können, dass dasjenige, was wir den ganzen Umfang der menschlichen Fähigkeiten nennen, sich entwickeln konnte in einem Wesen von einer andern Gestalt, als es die Menschengestalt in der physischen Welt ist. Alles was an Fähigkeiten im Menschen ist, hängt zusammen mit dieser Menschengestalt.

Denken Sie sich nur einmal, dass etwa das Stirnbein in einer irgendwie anderen Lage wäre zu dem Gesamtorganismus, als es ist, - und Sie müssten sich vorstellen, dass diese andere Lage des Stirnbeines, diese Gestaltveränderung, ganz andere Fähigkeiten und Kräfte im Menschen voraussetzte. Darüber können ja Studien gemacht werden selbst innerhalb der Menschheit, indem man sich klar wird, wie andere Fähigkeiten vorhanden sind beim Menschen mit der verschiedensten äusseren Gestaltung des Kopfes oder anderer Organe. So also müssen wir uns einen Begriff verschaffen von dem Angepasstsein der menschlichen Gestalt an die gesamte menschliche Wesenheit, von einem völligen Entsprechen der äusseren Gestalt zur gesamten inneren Wesenheit des Menschen. Was in den Kräften der Anpassung liegt, das hat nichts zu tun mit dem, was in die eigene, vom Bewusstsein umspannte Tätigkeit des Menschen hereinrflecht. Da aber die Gestalt des Menschen zusammenhängt mit seiner geistigen Betätigung und mit seinem seelischen Leben auch, so können Sie sich nichts anderes vorstellen, als dass in den Kräften, welche die Gestalt des Menschen zustande bringen, solche Kräfte drinnenliegen, die gleichsam von einer andern Seite entgegenkommen den Kräften, welche der Mensch selbst innerhalb seiner Gestalt entwickelt. Da haben wir die Kräfte der Intelligenz. Die Gefühlskräfte, die Gemütskräfte usw.; die kann der Mensch nur entwickeln in der physischen Welt unter der Voraussetzung seiner besonderen Gestalt. Diese Gestalt muss ihm gegeben sein. Es muss also das was von unseren Fähigkeiten diese Gestalt braucht, diese Gestalt zugerichtet erhalten - wenn ich mich jetzt so ausdrücken darf - von Kräften entsprechend ähnlicher Art, die von

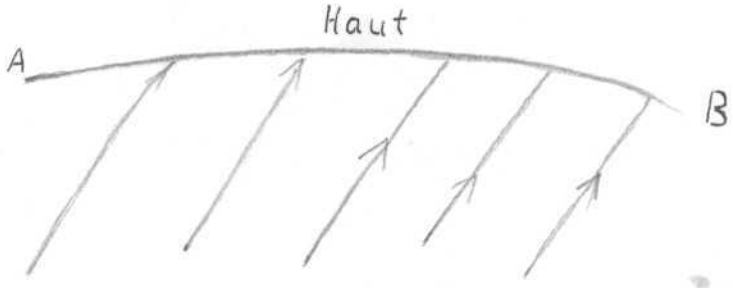
der andern Seite diese Gestalt erst aufbauen, damit sie dann gebraucht werden können zu dem, wozu sie verwendet werden sollen. Es ist unschwer sich diesen Begriff zu verschaffen, denn man braucht nur an folgendes zu denken: Wenn wir eine Maschine haben, die zu einer intelligenten Tätigkeit verwendet wird, die zweckmässig ist und dgl., so haben wir es zunächst zu tun mit der Maschine und ihrer zweckmässigen Tätigkeit; damit aber die Maschine zustande kommt, ist es notwendig, dass zuerst ähnliche Tätigkeiten vollführt werden, welche die Teile der Maschine zusammengliedern und der ganzen Maschine ihre Form geben; das müssen ähnliche Tätigkeiten sein wie die, welche dann von der Maschine ausgeführt werden. So müssen wir sagen: Wenn wir eine Maschine vor uns haben, ist sie für uns ganz absolut mechanisch erklärbar; aber damit die Maschine ihrem Zweck entspricht, müssen wir uns dazu vorstellen, dass sie durch eine geistige Tätigkeit zustande gekommen ist. Diese geistige Tätigkeit hat sich von ihr zurückgezogen und braucht nicht herangezogen werden, wenn wir die Maschine wissenschaftlich erklären wollen; aber sie steht hinter der Maschine, hat sie erst zustande gebracht.

Ebenso können wir sagen: Alles was an Formsystemen in der Gestaltung unseres Organismus liegt, das brauchen wir in erster Linie, um unsere Fähigkeiten und Kräfte als Menschen zu entwickeln. Aber es muss hinter dieser Gestaltung des Menschen gestaltunggebende, formgebende Kräfte geben, die wir ebensowenig in den gestalteten Formen finden, wie wir in der Maschine den Maschinenbauer finden. - Mit dieser Idee wird Ihnen etwas anderes völlig einleuchtend sein. Ein materialistischer Denker könnte

kommen und sagen:" Wozu braucht man intelligente Kräfte und Wesenheiten anzunehmen hinter dem, was unsere physische Welt gestaltet? Wir können ja die physische Welt aus sich selbst aus ihren eigenen Gesetzen erklären: eine Uhr, eine Maschine kann aus ihren eigenen Gesetzen heraus erklärt werden !" Hier stehen wir allerdings an einem Punkt, wo hüben und drüben die schlimmsten Fehler gemacht werden, wo durchaus auf theosophischer Seite z.B. oder bei solchen, die auf dem Boden einer spirituellen Weltanschauung stehen, auch Fehler gemacht werden. Wenn z. B. von einer geisteswissenschaftlichen Weltanschauung bestritten würde, dass der menschliche Organismus, wie er uns vorliegt, - betrachten wir ihn jetzt seiner Form nach, - rein mechanisch oder mechanistisch durch seine eigenen Gesetze erklärbar wäre, so würde das selbstverständlich zu weit gehen und ganz unberechtigt sein. Der menschliche Organismus ist ganz und gar aus seinen eigenen Gesetzen heraus erklärbar, wie die Uhr auch. Aber daraus,dass die Uhr aus ihren eigenen Gesetzen erklärbar ist, folgt nicht, dass hinter der Uhr nicht der Erfinder der Uhr stand. - Also dieser Einwand, der von materialistischer Seite aus gemacht werden kann, erledigt sich dadurch, dass zugegeben werden muss: wie der menschliche Organismus vor uns steht, muss er aus seinen eigenen Gesetzen erklärt werden.

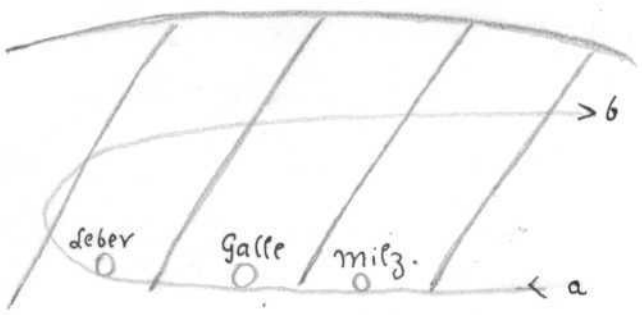
Wir haben also zunächst, wenn wir geisteswissenschaftlich denken, hinter der Gesamtgestalt des Menschen zu suchen die gestaltende Wesenheit, dasjenige also was der gesamten menschlichen Wesenheit zugrunde liegt. Wenn wir uns nun einen Begriff davon bilden wollen, wie überhaupt die menschliche Form zustande

kommt, so müssen wir uns denken, dass sie auf der einen Seite dadurch bewirkt wird, dass die formgebenden Kräfte sich entfalten und im Aufbauen der menschlichen Form sich selbst zunächst in der menschlichen Form - an den Grenzen derselben abschliessen. Wir haben also in der Hautbildung im weitesten Umfange dasjenige im Raum angegeben, was das Sichabschliessen der formenden Kräfte des Menschen bedeutet. - Schematisch gezeichnet können wir uns denken, dass die formgebenden Kräfte des Menschen dahinfliessen - und sich abschliessen in der äusseren Form, die jetzt nur in der Linie AB angedeutet werden soll. Wir werden nun sehen, wie wir



diesen Begriff wieder brauchen, um alles das erkennen zu können, was an diesem äussersten Umfange des Menschen - überhaupt innerhalb der Haut geschieht. Weiter aber werden wir uns darüber klar werden müssen, dass wir nun nicht bloss in der menschlichen Haut solche Abschlüsse vor uns haben, sondern auch innerhalb des menschlichen Organismus selber solches Abschliessen der von aussen wirkenden Tätigkeit und Wesenhaftigkeit haben. Sie brauchen sich nur überlegen, was bisher gesagt worden ist, dann werden Sie darauf kommen, dass wir solche im Innern des Menschen sich abschliessende Tätigkeit vor uns haben, an der wir ebenso unbeteiligt sind wie an unserer Oberflächengestaltung. Und das sind ja gerade diejenigen Betätigungen, die zustande kommen in den Organen Leber, Galle usw. Da wird das aufgehalten, was durch die Kräfte, die in

den Nahrungsmitteln sitzen, in den Organismus einströmt; dem wird etwas entgegengeschoben, wird ein Widerstand entgegengesetzt, d. h. es wird in diesen Organen die äussere Regsamkeit der Stoffe umgeändert. Während also bei den formgebenden Kräften die Sache so ist, dass wir uns die formenden Kräfte wirksam zu denken haben bis zur Haut hin und ausserhalb der Haut nichts mehr von formgebenden Kräften haben, müssen wir uns vorstellen, dass bei denjenigen Kräften, die mit dem Nahrungs- oder Luftstrom nach unserem Inneren gehen, nicht ein vollständiges Abschliessen dessen vorhanden ist, was als Strömungen von aussen eindringt; sondern da tritt eine Umgestaltung ein. Diese Organe müssen wir uns so denken, dass sie nicht, wie es bei der Haut ist, abschliessen, so dass innen nichts mehr ist, sondern dass die Regsamkeit der Stoffe umgeändert wird durch sie; so dass der Nahrungsstrom, der von der Seite dieser Organe her aufgenommen ist (a), in einer andern Weise weitergeleitet wird (B), nachdem ihm ein Widerstand entgegengesetzt worden ist. - Hier haben wir es also mit einer Umänderung zu tun,



und das betrifft vor allem die Organe, welche wir als ein inneres Weltsystem des Menschen betrachtet haben. Die ändern die äussere Bewegung der Stoffe um. Das sind Kräfte, die wir im Gegensatz zu den Formkräften, die den gesamten Organismus bilden, Bewegungskräfte nennen können; in unserm inneren Weltsystem werden diese

Kräfte dann Bewegung, welche die innere Regsamkeit der Nahrungsstoffe umgestalten, so dass wir hier von Bewegungskräften in den Organen sprechen können.

Wir sind jetzt so weit geschritten in den Betrachtungen des menschlichen Organismus, dass wir sagen: In den menschlichen Organismus wirken von aussen Kräfte herein, von deren Tätigkeit wir mit unserem Bewusstseinshorizont nichts umspannen; das alles geht unterhalb unseres Bewusstseinshorizontes vor sich, was wir da als Tätigkeiten anführen können; denn niemand kann im normalen Bewusstsein die Tätigkeit seiner Leber, Galle, Milz usw. beobachten. Da nun unser gesamtes Nervensystem eingegliedert ist in unsern Organismus, so entsteht die Frage: Wodurch wird dieses Nervensystem verhindert etwas zu wissen von seinen Organformungen? Die gehen ja da drinnen vor sich; in unserm Organismus spielen sich ab die Kräfte, die uns unsere Form geben, und ebenso die welche die Bewegung und Regsamkeit der Stoffe in unserm inneren Weltsystem umändern. Woher kommt es nun, dass wir davon nichts wissen?

Genau so wie unser Gehirn-und Rückenmark-Nervensystem im normalen Bewusstsein dazu bestimmt ist die äusseren Eindrücke bis zum Blut hinzuleiten, also die Impressionen in solchen physischen Vorgängen aufzunehmen, dass diese physischen Vorgänge an das Blut anschlagen und dadurch in das Werkzeug des Ich sich hineinschreiben, wodurch also dem Werkzeug des Ich, dem Blute, die äusseren Impressionen überliefert werden, ebenso sind die Glieder des sympathischen Nervensystemes, das sich mit seinen Knoten und Verzweigungen gleichsam vorlagert dem inneren Weltsystem, dazu bestimmt gleichsam nicht heranzulassen bis zum Blut die Vorgänge

im inneren Weltsystem, sondern sie gleichsam vom Blut zurückzuhalten. Jetzt haben Sie ein weiteres über das, was ich schon angeführt habe: dass das sympathische Nervensystem eine entgegengesetzte Aufgabe hat als das Gehirn-Rückenmark-Nervensystem. Während letzteres sich anstrengen muss, um möglichst gut die äusseren Eindrücke zum Blut überzuleiten, muss durch das entgegengesetzt wirkende sympathische Nervensystem vom Blut - als dem Werkzeug des Ich - fortwährend zurückgestaut werden, was die verwandelten Regsamkeiten der aufgenommenen Stoffe sind. Wenn wir den Verdauungsprozess betrachten, so haben wir zuerst das Aufnehmen der äusseren Nahrungsstoffe, dann das Zurückstauen der eigenen Regsamkeit der Nahrungsstoffe und die Umwandlung ihrer Regsamkeiten durch das innere Weltsystem des Menschen. Da sind also andere Regsamkeiten gemacht worden aus den Regsamkeiten der Stoffe. Damit wir nicht fortwährend, wie wir so dastehen, innerlich wahrnehmen, was in unsern inneren Organen bewirkt wird, muss der ganze Strom der Vorgänge zurückgestaut werden vom Blut, - gerade so wie durch das andere Nervensystem das zurückgestaut wird, was von aussen aufgenommen wird.

Da haben Sie die Aufgabe des sympathischen Nervensystemes, das sich eingliedert, um unsere inneren Vorgänge in uns zu halten, sie nicht bis zum Ich-Werkzeuge, bis zum Blut hinaufdringen zu lassen. Und ich habe schon gestern darauf hingewiesen, dass das Aussenleben und das Innenleben des Menschen, wie es sich im Aether leibe ausdrückt, in einen Gegensatz sich stellen, und dass dieser Gegensatz von Aussenleben und Innenleben in Spannungen zum Ausdruck kommt, die wir zuletzt haben gesehen am stärksten werden in

jenen Organen des Gehirnes, die wir als Zirbeldrüse Schilddrüse und Gehirnanhang bezeichnen.

Wenn Sie nun die heutige und die gestrige Ausführung zusammennehmen, so werden Sie sich denken können, dass alles was von aussen hereinschlägt, um in möglichst innerem Kontakt mit der Blutzirkulation zu stehen, darnach strebt sich zu vereinigen mit seinem Gegensatze, der zurückgehalten wird im sympathischen Nervensystem. Deshalb haben wir in der Zirbeldrüse die Stelle, wo das durch das Gehirn- und Rückenmark-Nervensystem an das Blut Herangebrachte sich vereinigt mit dem, was von der andern Seite an den Menschen herankommt, und der Gehirnanhang ist als letzter Vorposten dazu da, um das nicht heranzulassen, was menschliches Innenleben ist. Es stehen sich an dieser Stelle im Gehirn zwei wichtige Organe gegenüber. Das gesamte innere Erleben bleibt unter unserm Bewusstsein; denn es würde uns ja auch in einer furchtbaren Weise stören, wenn wir mitmachen würden unsere ganzen Ernährungsprozesse; das wird vom Bewusstsein zurückgehalten durch das sympathische Nervensystem. Nur wenn dieses gegenseitige Verhältnis zwischen den beiden Nervensystemen, wie es sich ausdrückt in dem Spannungsverhältnis zwischen Zirbeldrüse und Gehirnanhang, nicht in Ordnung ist, stellt sich das heraus, was wir nennen können ein " Durchschimmern der einen Seite in die andere hinein", ein Gestörtwerden der einen Seite von der andern Seite her. Das tritt dann ein, wenn eine unregelmässige Tätigkeit unserer Verdauungsorgane in unbehaglichen Gefühlen uns zum bewussten Ausdruck kommt. Da haben wir ein - allerdings noch sehr unbestimmtes Hereinstrahlen des menschlichen Innenlebens, das sich aus dem Aus-

senleben erst verwandelt hat durch das innere Weltsystem, in das Bewusstsein. Oder wir haben in besonderen Affekten - Zorn, Wut und dgl., die besonders stark im Menschen wirken und im Bewusstsein ihren Ursprung haben, - ein Hereindringen von der andern Seite in den menschlichen Organismus. Und dann haben wir den Fall, das Affekte, besondere innere Fähigkeiten der Seele die Verdauung, die Blutzirkulation und alles was unter dem Bewusstsein liegt, in besonders schädigender Weise beeinflussen können.

So können diese zwei Seiten der menschlichen Natur dennoch aufeinander wirken. Und wir müssen sagen: Wir stehen als Menschen in der Tat mit einer Zweiheit in der Welt; zuerst mit einer Zweiheit, die durch unser Gehirn- und Rückenmark-Nervensystem Werkzeuge hat, welche die äusseren Eindrücke bis zum Blut, dem Werkzeug des Ich, bringen; von diesem ganzen Strom des Seelenlebens wird zurückgehalten durch das sympathische Nervensystem dasjenige, was inneres Organ-Erleben ist. Diese beiden Seiten stehen sich auf der ganzen Linie gleichsam gegenüber; aber wir haben ihren besonderen Ausdruck in jenen zwei Organen, von denen wir gestern zuletzt gesprochen haben. - Von diesem Punkte aus wollen wir das nächste Mal unsere Betrachtungen fortsetzen.

- - - - - - -